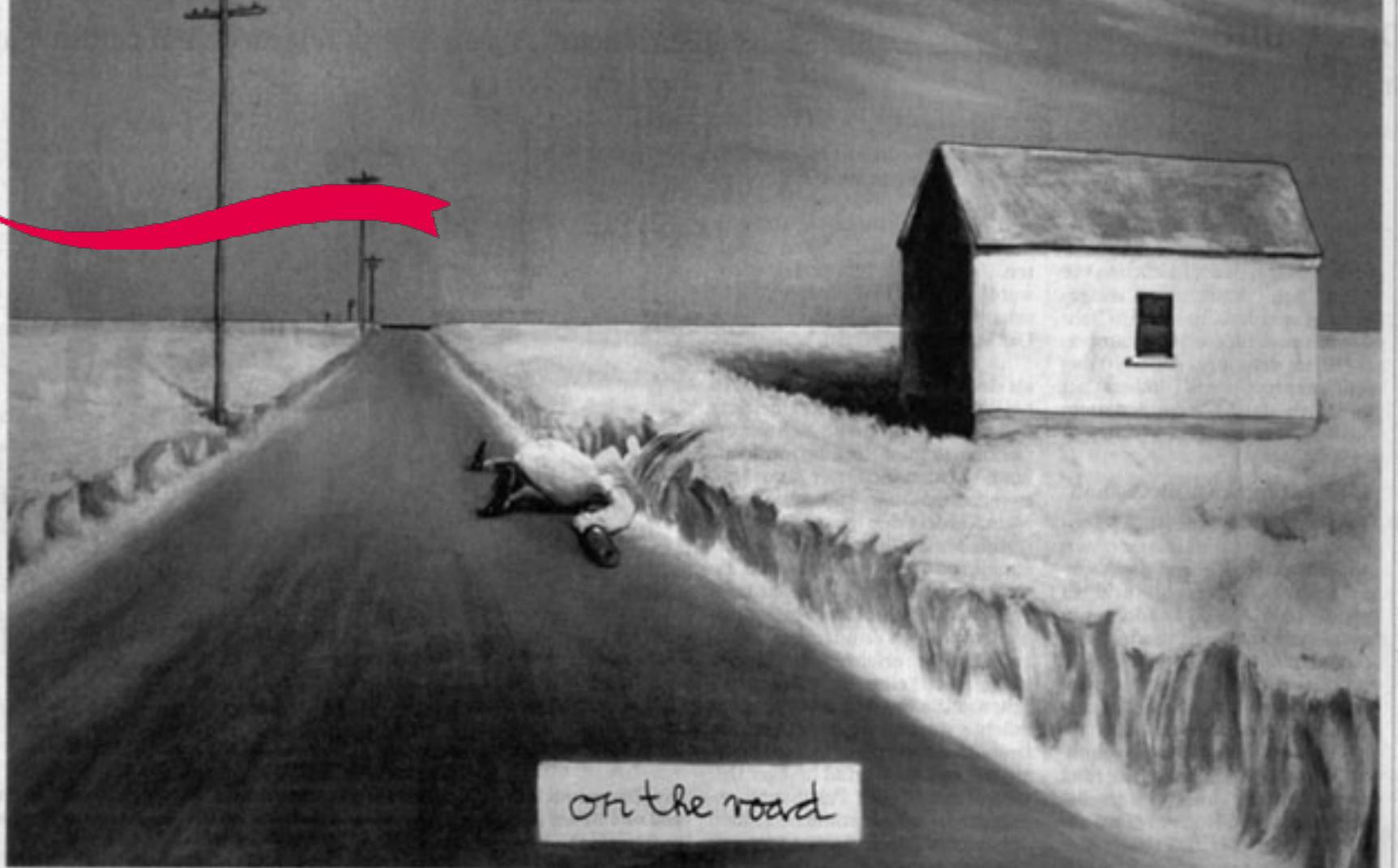


Frank Heers D
Valleyesker Erstlin
„Flammender G

VON KATRIN SCHI

Dass Gänsehaut auf
risch „Hühnerhaut“
nicht jeder. Auch dass e
tige Death Valley in Kalif
seinen Ureinwohnern,
vom Stamm der Paiu
mender Grund“ gena
könnte dem einen od
neu sein. An der Int
Landschaftsbeschreibun
sem Debütroman spürt
der 1966 geborene Schw
Heer dem „Flammend
mit Begeisterung erleg
1996 ist Heer Redakte
Manhattan ansässigen
nisch-deutschen Woch
Wie schafft er es, aus de
derreichung von Klischee
Buch zu machen?

Der Hauptfigurbrenn
Zürich eine Sicherung e
aufhin fliegt er Hals über
Los Angeles. Den Anlass
eine mit 92-jähriger Vers
treffende Postkarte seines
vaters an die mittlerweile
alte Schwester. Die Kar
aus der heutigen Geister
lite, die Anfang des ve
Jahrhunderts für kurze
Goldgräber-Boomtown
auf die Spuren des ver
Urgroßvaters zu
begeben, das
reicht, um ein
Ziel zum Abhau



W E I S E
♦
IN SCHUSTER

er Käfer im
ach macht

Gott zu Atem kom
er Titel des Debut
s der 1972 gebore
johann. Das klingt
vieles sehr schön
Buch: Munk, das
ner Landzunge, ei
s Meer, Munk ist ein
. zischt und spuckt.
um Asta: Asta sitzt
Farne, Asta zieht in
wandert übers Eis,
k.

chte ist von monst
Die eigenen Hände
d an, die Haut wird
das Dorf dringt in
, es knackt und
ubt, einen Käfer im
er ist durch das Ohr
et und macht in der
den Beinen Krach.
durch den Schuster

Die Versuchung der Malerei

„Wenn Comic-Zeichner sich der Malerei zuwen
den, wird oft gesagt, ein Blicker, der mehrge
schossige Torten bause, sei wie ein Rocker, der
Symphonien schreibe, also schlicht ein Elend,
d.h. der Schuster solle nicht nach den Sternen
greifen, sondern bei seinen Leisten bleiben,

wenn er nicht enden wolle wie der Fischer und
sine Fru in dem niederdeutschen Märchen. Die
se Meinung aber ist so alt wie übel, denn schon
seit urvordenklichen Tagen empfängt die gegen
ständliche Malerei ihre bekömmlichsten Impul
se aus der Welt des Comics. Wer dies nicht weiß,

lebt in der Rinde eines toten Baumes.“ Max Goldt
im Vorwort zu: OL – Das malerische Werk. Acryl
und Aquarelle auf Papier und Leinwand aus den
Jahren 1989 bis 2002. edition GALERIE VEVAIS,
Vevais 2005. 29 Euro. Vorzugsausgabe mit einer
Originalzeichnung von OL 129 Euro.

Karikaturistische Schärfe

Das malerische Werk des Künstlers Ol

ut klar: Das Leben meint es nicht mit ihnen. Und wer in OLs erische Welt eintaucht, betritt nicht den Aufenthaltsort der chirurgisch Optimierten. Seine n erkennt man auf den ersten Figuren kennzeichnet eine geselligkeit, die das Doppelkinn os in den massiven Brustansatz läßt, die kurzen kräftigen Beine em spannungsreichen Kontrast minösen Oberarmen, zwischen gern in Feinripp präsentierter schiebt. Die raumgreifende der bedenkliche Zahnstand bil den mit einem als unvorteilhaft enden Überbiß, eine ganz besonforderung an die Kieferorthopä auffarbe changiert zwischen elten Grün, was die Folgen über Alkoholkonsums ausnehmend ervortreten läßt, und einem Grau. Und auch das Verhältnis



Karikaturistische Schärfe

Das malerische Werk des Künstlers OL

Einiges ist klar: Das Leben meint es nicht nur gut mit ihnen. Und wer in Ols künstlerische Welt eintaucht, betrifft zweifellos nicht den Aufenthaltsort der Schönheitschirurgisch Optimierten. Saine Protagonisten erkennt man auf den ersten Blick: Seine Figuren kennzeichnen eine gewisse Halslosigkeit, die das Doppelkinn kommentarlos in den massiven Brustansatz übergehen lässt; die kurzen, kräftigen Beine stehen in einem spannungssicheren Kontrast zu den voluminösen Oberarmen, zwischen die sich ein gern in Filmrepublik präsentierter Schmerthauch schließt. Die raumgreifende Kimmlade und der bedenkliche Zahnsstand zuließen, verbunden mit einem als unwirtshaf einzuschätzenden Überroll, eine ganz besondere Herausforderung an die Kleiderorthopädie. Die Hautfarbe changiert zwischen einem herzhaften Grün, was die Folgen überreichlichen Alkoholkonsums ausneimend charmanthervorzuheben scheint, und einem wunderstötigen Grau. Und auch das Verhältnis von Kiefer- zu Hingröße scheint nicht gerade in einem optimalen Verhältnis zu stehen...

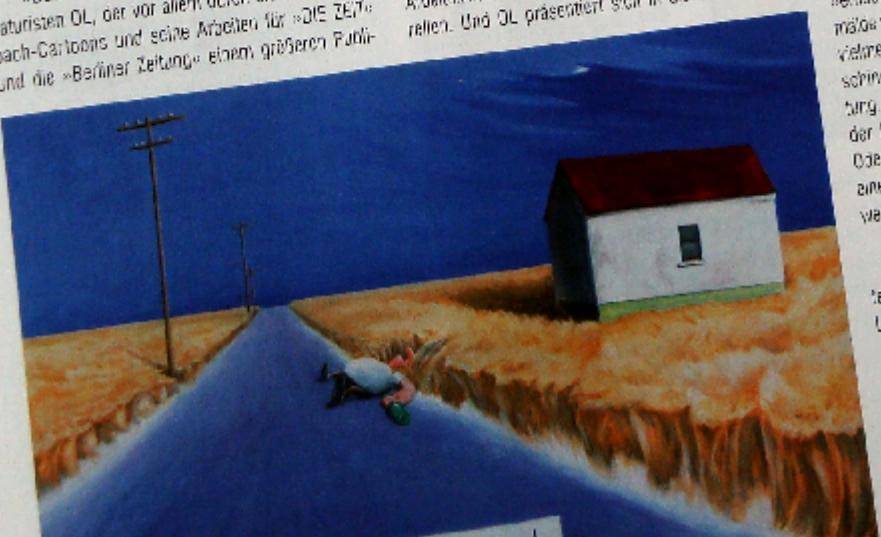
»Das malerische Werk« des Malers und Karikaturisten OL, der vor allem durch die Schwarzbach-Cartoons und seine Arbeiten für »DIE ZEIT« und die »Berliner Zeitung« einem größeren Publikum bekannt geworden ist, verschönert in einer sorgfältig zusammengewürfelten Zusammenstellung malerische Arbeiten in Acryl mit am Cartoon orientierten Aquarellen. Und OL präsentiert sich in dieser »Werk-

schau« dar: besonderer Art als Meister des in brillanten Farben gesetzten Ikonisations, ja fast peinlichem Humors – und trägt seines Karikaturistischen Schärfe in den künstlerisch geprägten Respekt der »verstrittenen« Malerei. Und so sind saline Gelöwe wenige plakative Grenzüberschreitung als Vielmehr der Abschluß an die Herz-Lungen-Mechanik für eine schon mehrfach fotografierte Gattung. Eine Reanimation aus dem Geist und mit der intellektuellen Schärfe des Cartooneins. Oder inszeniert OL nur das letzte Aufblitzen einer künstlerischen Strömung vor dem unvermeidlichen Tod?

Eine Sammlung, die man nur mit geschickten Geflügel aus der Hand legt. Und mit einem Lächeln.

ANNA KROCKE

OL: »Das malerische Werk. Acryl und Aquarelle« (mit einer Vorwort von Max Golitz), edition GALERIE VEWIS, Briesdorf 2005, 64 S., € 23.



Jasper Ffordes dritter Roman um die Helden Thursday Next

362

Es gibt neue Abenteuer um die Agentin Thursday Next. Auch im dritten Teil geht es natürlich wieder um Literatur. Hörde geben sie Ideen nicht aus – dieser Band spielt in der durchaus lebensigen Welt der Bücher, in der Welt der Vision.

Thursday Next, noch schwanger, setzt sich in die vermeintlich sichere Buchwelt, in den »Brunnen der Manuskripte« zurückgezogen – in einen drittklassigen Krimi, der vielleicht nie erscheinen wird. Hier will sie sich auf die Juristikkarriere vorbereiten, um ihre Lehre bei Miss Pavisham abzuschließen. Thursday läuft in der Buchwelt auf jede Menge Flecken, wie die beiden Röhlinge Ibo und Obi – Mithbewohner auf dem Flugboot, ihrer Unterkunft. Sie sollen seines Buches nebstwärts – bis dahin sind sie fast wie Lehnswände ohne Geschichte, ohne Charakter und Probleme – doch das ändert sich schnell. Und auch sonst ist nicht alles bestens. Ein Mörder jagt Juristikk-Agenten, ein Minnaurus ist ausgedurchnet und ein großer Konzern, Text-GrandCentral, will unbedingt das neue Urheberrecht durchsetzen. Doch etwas stimmt nicht mit dem neuen Betriebssystem, das der Menschen das »automatische Leserlebnis« beschert soll ...

Um Thursday hat private Probleme: in ihrem Kopf läuft die Monologomie ab, kann ihre schlimmste Angst lebendig vorführen. Außerdem kann sie sich nicht mehr an ihren Ehemann erinnern. Klar, daß sich am Ende alles auflöst, aber nicht alles! Denn der vierte Band, »Something rotator« ist in England bereits erschienen.

Diese phantastische Geschichte macht wieder viel Spaß – der Reiz des Neuen, wie im ersten Band ist etwas verblaßt, aber dank vieler hinter Einbildung und einer Handlung, die nicht sonderlich aufgeteilt, aber weniger verworren ist, als im zweiten Band, hat »Im Brunnen der Manuskripte« wieder viel

Schwung. Schade, daß die Hauptperson, die im ersten noch so dynamisch unkonventionell, diesmal ein bisschen bleibt. Aber der muntere, handelnde Geist, nächst nicht kämpfen, stärke, schlecht ums Übel nicht in sich hineingehen, geht aber weiter.

Das lässt sich unten Seiten darum sich voll sa ironisch spöttisch. Ein wahre Freude zu

Jasper Fforde (a. d. scher Tag 8. 15.

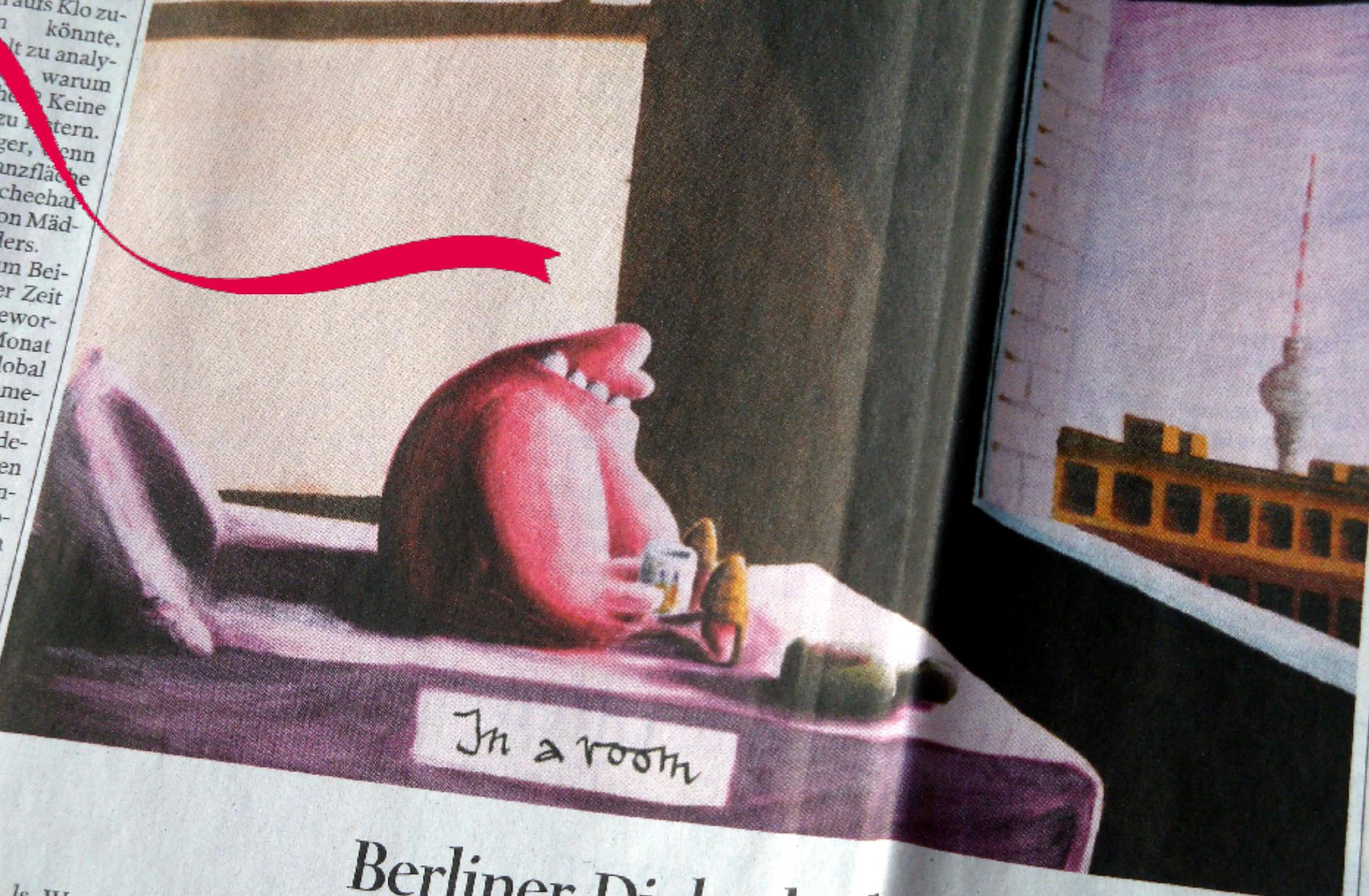
JASPER FFORDE
IM BRUNNEN
DER MANU
SKRIE



WOMAN
Angaben
gesucht

tan kann. Die verleidete St. Heights« von Emily Brontë muß sie sich auf die Juristikkarriere vorbereiten, um ihre Lehre bei Miss Pavisham abzuschließen. Ein Mörder jagt Juristikk-Agenten, ein Minnaurus ist ausgedurchnet und ein großer Konzern, Text-GrandCentral, will unbedingt das neue Urheberrecht durchsetzen. Doch etwas stimmt nicht mit dem neuen Betriebssystem, das der Menschen das »automatische Leserlebnis« beschert soll ...





Berliner Dickschädel

Is Wandschmuck haben sich die Werke des Berliner Cartoonzeichners OL schon lange etabliert. So in WG-Küchen folgende Bildgestaltung beliebt: Liegen ein Mann und eine Frau im Bett. Sagt sie: „Komm her, sag mir was Schmutziges.“ Antwortet er: „Küche“. Dass sein absurder, nur schwer nachvollziehbarer und gelegentlich für Außenstehende

OL jetzt in einem neuen Buch, das großspurig „Das malerische Werk“ betitelt ist. Es präsentiert in Kunstdruckqualität rund 30 Acrylgemälde und Aquarelle, auf denen die OL-typischen Dickschädel (vorgeschobener Unterkiefer, dumpfer Gesichtsausdruck, Strichelbeine) in einer

Fernsehturm, lesen im Abendrot die Zeitung ohne zu merken, dass sie sie verkehrt herum halten oder ziehen sich noch schnell drei Spuren Koks in die Nase („Winter in Berlin“). Für

Sind antw
sche
tat au
ling ,
wir
plus
pro E
so zie
ein v
der sp
ten, v
scher
roman
Das
nen T
seltsam
entfüh
Fraktio
big-Gip
gen.

Ein
dem Na
messen
plötzlic
Vielzah
dersekt
mung d
fitablen
da



OL pastos

Nahezu jeder Comic-Artist wird von zwei Brüsten in seiner Seele bewohnt, die ihn stillen wollen. Die haben die Nicknames Dr. Jekyll und Mr. Hyde, denn plötzlich wachsen dem schnellen Strichler borstige Haare auf den Händen und lange Fingernägel, und er mutiert zu einem kongenialen Malerfürsten, wirft sein Sehen in klassische großformatig-schwere Acrylformate. Im Sehen sein, d.h. existieren muss der mit dem absoluten Auge beglückte Cartoonist OL (u.a. „Berliner Zeitung“) auch in großen Bildkompositionen. Dies beweist sein neues, feudal gestaltetes Buch „OL – Das malerische Werk“ (mit einem Vorwort von Max Goldt). Verblüffend, witzig und zum Nachdenken anregend, erlaubt der Prachtband den wohlbekannten Comic-Charakteren ein Ab- und Auftauchen in einer doppelten persischen Gegenwelt, denn die farbstarken Szenarien korrespondieren auch mit dem Hier & Jetzt. Die sonst hechelnd durch die Pausen gejagten OL-Typen dürfen hier einmal innehalten, dunkelgrün Leinwand eingesunken, und rot(wein)pointiert einen Pinot Noir schlürfen, schwer gepinselt. OL wäre nicht er, ohne in anfolgenden farbig-filigranen Aquarellen schließlich den Bogen zurück zu narrativen Comic-Kunst zu spannen, zur Gurke Jörg. Beide Formen haben mithin das Buch genährt. Es ist ein berauschendes Siesta und die Dokumentation eines großen Könnens.

⊕ OL – Das malerische Werk Acryle & Aquarelle von 1989 bis 2002, ed. GALERIE VEVAIS 2005, 29 € (Sonderausgabe mit Originalzeichnung von O.)